

Antike Textquellen zur Nutzung  
des Elefanten durch den Menschen



**Robert Sturm**

# **Antike Textquellen zur Nutzung des Elefanten durch den Menschen**

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Elefantenmosaik aus dem Kaiserpalast in Konstantinopel  
(6. Jh. n. Chr.), Mosaik-Museum Istanbul  
Erstellt von: Elzbieta (CC 3.0)  
(<https://vici.org/image.php?id=6827>)

ISBN 978-3-96138-102-9

© 2018 Wissenschaftlicher Verlag Berlin

Olaf Gaudig & Peter Veit GbR

[www.wvberlin.de](http://www.wvberlin.de) / [www.wvberlin.com](http://www.wvberlin.com)

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, auch einzelner Teile, ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für fotomechanische Vervielfältigung sowie Übernahme und Verarbeitung in EDV-Systemen.

Druck und Bindung: SDL – Digitaler Buchdruck, Berlin

Printed in Germany

€ 19,80

# Vorwort

---

**Z**ahlreiche Bild- und Textquellen liefern uns heute die Bestätigung dafür, dass der Elefant im alten griechischen und römischen Kulturraum eine nicht unbedeutende Präsenz besaß. Nachdem man von europäischer Seite her erstmals in direkten Kontakt mit dem imposanten Tier gekommen war, entstand eine Faszination für den Dickhäuter, welche sich in zahlreichen Schriftwerken niederschlug. Schon frühe griechische Autoren wie Herodot lieferten Beschreibungen des Elefanten, ohne das Tier jemals zu Gesicht bekommen zu haben. Aristoteles widmete sich in seiner Tiergeschichte sehr ausführlich der Biologie des Dickhäuters, wobei sich in seinen Darstellungen zahlreiche reale Fakten mit Unwahrheiten und Fiktionen vermengten. Es wird bis zum heutigen Tag spekuliert, ob der große Philosoph und Lehrer Alexanders des Großen je einen Elefanten sah oder gar bei der Obduktion eines toten Tieres mitwirkte. Auf jeden Fall galt Aristoteles als Vorreiter der wissenschaftlichen Tierbeschreibung und somit als Vorbild für nachfolgende Generationen von Schriftstellern.

Unter den vielen römischen Autoren, welche vermehrtes Interesse am Elefanten und dessen Eigenarten bekundeten, sind Gaius Plinius Secundus (Plinius der Ältere) und Claudius Aelianus besonders hervorzuheben. Der an erster Stelle genannte Autor lieferte im achten Buch seiner Naturgeschichte eine sehr ausführliche Darstellung zum Dickhäuter ab, wobei neben biologischen Fakten auch die unterschiedlichen Verwendungen des Tieres durch den Menschen zur Erwähnung gelangten. Obwohl Plinius von seinen Vorgängern etliche Unwahrheiten übernahm, erfährt man in verschiedenen Episoden interessante Dinge zur Beziehung zwischen Mensch und Elefant und zur Wahrnehmung des Tieres durch die republikanische und frühkaiserzeitliche Gesellschaft. Das Werk des Aelianus beschäftigt sich mit dem Wesen der Tiere und geht dabei an zahlreichen Stellen auch auf den Dickhäuter und dessen biologische Spezifitäten ein. Der Autor schildert unter anderem das äußere Erscheinungsbild des Tieres sowie dessen Ernährung und Verbreitung in Afrika und Asien. Zudem werden Fortpflanzung, Entwicklung und soziale Kompetenzen der Dickhäuter innerhalb eines große-

ren Herdenverbandes ausführlich dargestellt. In Anlehnung an Plinius befasst sich auch Aelianus mit der Domestikation des Elefanten durch Inder und Karthager, wodurch letztendlich die weitere Zukunft des mächtigen Lebewesens vorgezeichnet war. Durch unterschiedliche Techniken der Bändigung und Abrichtung wurde aus dem einstigen Wildtier ein im Dienste des Menschen stehendes Geschöpf, welches im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Qualen über sich ergehen lassen musste.

Im Literaturverzeichnis sind die bedeutendsten antiken Quellen mit entsprechendem Bezug zum Elefanten zusammengefasst. Im Mittelpunkt der vorliegenden Monografie sollen aber nicht die alten Deskriptionen zur Biologie des Dickhäuters stehen, da diese bereits in früheren Büchern (Sculard, 1974; Sturm, 2009) zu einer umfangreichen Darstellung gelangten. Hier wird vielmehr der Versuch unternommen, die verschiedenen Aspekte der Beziehung zwischen Mensch und Elefant anhand des alten griechischen und römischen Schrifttums gründlich zu hinterleuchten. Zu Beginn besitzt der Dickhäuter die Rolle eines Furcht einflößenden, fremdartigen Wesens, das als Kriegstier ganze Brigaden von Fußtruppen zu vernichten vermag. Durch den ständigen Kontakt mit dem Dickhäuter auf dem Kriegsfeld beginnt sich im Laufe der Zeit ein Gewöhnungseffekt einzustellen, welcher den Soldaten ihre Angst weitgehend nimmt und sie dazu veranlasst, effiziente Abwehrmaßnahmen gegen den heranstürmenden Elefanten zu entwickeln. In einer dritten Phase gelangen die Tiere in feindliche Gefangenschaft und werden entweder als Trophäen vorgeführt oder für eigene militärische Zwecke nutzbar gemacht. Eine weitere Entwicklungsstufe der Mensch-Tier-Beziehung äußert sich dadurch, dass ausgemusterte Tiere in stärkeren Kontakt mit der Zivilgesellschaft treten, indem sie entweder im Zirkus bei Gladiatorenkämpfen auftreten oder bei anderen Veranstaltungen das Augenmerk der Besucher auf sich lenken. Diese mehr oder weniger grausame Zivildnutzung des Tieres markiert auch den Endpunkt des oben beschriebenen Prozesses und findet in abgewandelter Form bis zum heutigen Tag ihre Anwendung.

Neben seiner realhistorischen Bedeutung besaß der Elefant seit Alexander dem Großen auch eine mythologische Wirkung, war es doch unter dem makedonischen Herrscher erstmals gelungen, diesen übermächtigen tierischen

Gegner in die Knie zu zwingen. Der in Verbindung mit dem Dickhäuter stehende Mythos gelangte in der Römischen Republik lediglich punktuell zur Darstellung und avancierte ab der frühen Kaiserzeit des 1. Jh. n. Chr. zu einem – wenn man so will – festen Bestandteil des imperialen Kultes. Die kaiserliche Repräsentanz fand durch die Verwendung des Elefantenzweigespanns oder der Quadriga ebenso ihre drastische Überhöhung wie die posthume Verehrung und Divinisierung des Herrschers. Der Dickhäuter avancierte hier fern abseits seines realen Daseins zu einem Symbol von Macht und Propaganda. Die Mythologisierung des Elefanten vermochte freilich nur wenig an dessen Gesamtsituation in der antiken Gesellschaft zu verändern und bescherte lediglich ein paar Tieren ein besseres Leben.

Die Beziehung zwischen Mensch und Elefant findet in den sechs nachfolgenden Kapiteln ihre intensive Behandlung, wobei zunächst die Nutzbarmachung des Dickhäuters (Kapitel 1) und dessen Einsatz im Krieg (Kapitel 2) zur Sprache kommen. Das dritte Kapitel widmet sich der Verwendung des Rüsseltieres in der römischen Kampfarena und möchte dabei einen Einblick in die zur damaligen Zeit äußerst populären Tierjagden und Kampfspiele geben, bei denen tausende Lebewesen den Tod fanden. Der Elefant galt vor allem ab dem 1. Jh. n. Chr. als Mittel zur politischen Selbstdarstellung und zur Beschönigung der eigenen Taten. Dieser interessante Sachverhalt wird uns anhand mehrerer antiker Schriftquellen recht eindrucksvoll vor Augen geführt (Kapitel 4). Die moderne Zoologie vertritt die Auffassung, dass der Dickhäuter neben einem erhöhten körperlichen Leistungspotenzial auch außerordentliche geistige Fähigkeiten besitzt, anhand derer die ungewöhnliche Sozialkompetenz des Tieres erklärbar ist. Dieser Vorzüge des Elefanten war man sich bereits im Alten Rom bewusst, weshalb man dem Dickhäuter zum Teil sehr ungewöhnliche Kunststücke beibrachte, die bei verschiedensten Veranstaltungen zur Aufführung gelangten und für großes Staunen im Publikum sorgten (Kapitel 5). Wenn man sich den Werdegang der römischen Gesellschaft im Spannungsfeld zwischen Griechen, Karthagern, Galliern und Germanen etwas näher betrachtet, möchte man zunächst gar nicht glauben, dass es auch zur damaligen Zeit schon etliche prominente Fürsprecher der Tiere gab, die sich für deren Schutz einsetzten. Das Kapitel 6 präsentiert zahlreiche Textquellen zu diesem Thema, wobei zunächst der Tier-

schutz im Allgemeinen und daraufhin die Protektion des Elefanten im Speziellen zur Sprache kommen.

Griechische und lateinische Schriftquellen wurden in übersetzter Form in den Haupttext aufgenommen, damit der Lesefluss in den einzelnen Kapiteln keinen abrupten Abbruch erfährt. Die jeweiligen Originaltexte sind über Fußnoten mit den Translationsvorschlägen verknüpft. So kann das Buch sowohl in wissenschaftlichen Fachkreisen als auch bei einer zoologisch interessierten Leserschaft als Lektüre herangezogen werden.

**Robert Sturm, Herbst 2018**



# Inhaltsverzeichnis

---

|   |            |
|---|------------|
| <b>Kapitel 1 .....</b>  | <b>10</b>  |
| <b>Fang, Zähmung, Haltung und Nutzung des Elefanten<br/>in alter und moderner Zeit – Ein kurzer Überblick</b> |            |
| <b>Kapitel 2 .....</b>  | <b>23</b>  |
| <b>Die Nutzbarmachung des Elefanten für militärische Zwecke</b>   |            |
| <b>Kapitel 3 .....</b>  | <b>57</b>  |
| <b>Der Elefant als Attraktion in der römischen Kampfarena</b>   |            |
| <b>Kapitel 4 .....</b>  | <b>69</b>  |
| <b>Verwendung des Elefanten für die politische Propaganda</b>   |            |
| <b>Kapitel 5 .....</b>  | <b>77</b>  |
| <b>Textquellen zu den körperlichen Fähigkeiten und<br/>Gedächtnisleistungen des Elefanten</b>                 |            |
| <b>Kapitel 6 .....</b>  | <b>86</b>  |
| <b>Plädoyer berühmter Persönlichkeiten für den Schutz<br/>des Elefanten und anderer Wildtiere</b>             |            |
| <b>Schlussbemerkungen .....</b>   | <b>98</b>  |
| <b>Literatur.....</b>   | <b>103</b> |
| <b>Bildnachweise .....</b>  | <b>112</b> |